



Christian Korte M.A.
Rechtsanwalt

Kurzstatement anlässlich: Kunst direkt Künstlermesse 2010, Kunst-World Café, Mainz, 12. März 2010, 15 h -17 h.

Wer fragt nach der Kunst?

Vor knapp dreißig Jahren hat der Philosoph Hannes Böhringer einmal das Bild geprägt vom „Künstler als Wild“, welches sich hin und wieder auch mal auf der Lichtung des Waldes zeigen muss, will es am Kunstmarktgeschehen tatsächlich wahrgenommen werden.

Dieses „Sich- hin- und wieder- Zeigen“ allein reicht heute nicht mehr aus, so denke ich, begreift man den Künstler weiter als Wildtier, sollte eben dieses bei allem geheimen wie kreativen Schaffen die Jagdgesellschaft niemals aus den Augen verlieren, mithin zu jeder Zeit überaus nah den Lichtungen des Marktes sein, allzeit bereit, sich im Kairos, im rechten Augenblick als Trophäe herumreichen und ausstellen zu lassen

Was zeichnet sie aus, die Jagdgesellschaft dieser Tage?

Es handelt sich abstrakt gesprochen um so etwas wie „Glücksritter auf der Suche nach gesellschaftlicher Relevanz“, konkreter

Überwiegend Personen mittleren Alters oder älter

finanziell liquide durch eigenes/besser noch ererbtes Vermögen, alternativ ausgestattet mit unternehmerischer Handlungsmacht

ausgeprägt der Wille zum Besitz, hier aber völlig selektiv: reputationsorientiert, signaturfixiert, sicherheitsbetont

interessiert nicht an innerer Transformation, sondern an rein äußerer Verwandlung, in der Wahrnehmung Dritter nicht mehr Anwalt, Werber oder Broker, sondern etwas wie ein „moderner Medici“, wie es der Kulturjournalist Marc Spiegler einmal formuliert hat, auf Unternehmensebene nicht Atomstromlieferant, sondern wertebewusster, innovativer, grüner Förderer schöner Künste.

Wie wirkt sich diese Haltung aus, bezogen auf den Kunstmarkt:

Durch Kunstkäufe, die von Kennerschaft wie vermeintlicher Singularität zeugen, kein Missverständnis: hier schafft der Preis die Einzigartigkeit, nicht etwa die besondere Fertigkeit künstlerischen Schaffens...

Es wirkt sich aus durch progressive Förderung internationaler, nationaler, ja auch regionaler Kunstevents, sofern diese denn nur hinreichende mediale Wahrnehmung versprechen, durch Kunst am Bau und Gestaltung öffentlichen Raumes, durch Bestückung öffentlicher Sammlungen oder gleich durch Errichtung eigener Ausstellungshallen und Museen, Piroshka Dossi beschreibt dieses Phänomen des Sammlerinteresses einmal ganz wunderbar als Schaffung einer „Behausung des Ich“, der Begriff des „Sammlungskloning“ gibt hingegen einen Eindruck von dem Ergebnis solchen Handelns in seinen gesellschaftlichen Konsequenzen.

Daneben wie jeher die monetäre Partizipation von Kunstvermittlern, Galeristen und Institutionen, Anwälten – klar, es wird allenthalben mitverdient, warum auch nicht?

Zentral daher die Einräumung weit reichender Nutzungs- und Vermarktungsrechte, die vertragliche Sicherung von Mehrwerten, Provisionen, Bildrechten, weiß der Himmel was noch alles, aber eben zunehmend auch die vertragliche Fixierung der originären Verfügungsgewalt über den Künstler als Person, Anwesenheiten auf Empfängen und Eröffnungen, zu Dinner in kleinsten Kreise, sicher auf die Spitze getrieben durch die US amerikanische Künstlerin Andrea Fraser in einer unbetitelten Videoperformance *aus dem Jahre* 2003, die eine sexuelle Begegnung zwischen der Künstlerin und einem anonymen Kunstsammler zeigt. Für den künstlerisch adaptierten und möglicherweise insoweit erhöhten Geschlechtsakt war der private Sammler bereit, \$20.000 an die Künstlerin zu zahlen. Noch mehr Kundennähe und persönlicher Einsatz scheinen undenkbar... Und das Werk zirkuliert seither munter unter strengsten Lizenz- und Nutzungsbedingungen am Markt.

Fazit: Dem eigentlichen Werk eines Künstlers gilt nur marginales Interesse, viel entscheidender ist die den Schöpfer/die Schöpferin umhüllende AURA, das künstlerische Sein, wenn man so will, sowie die gesellschaftliche Präsenz, und klar, der Marktwert des Schaffens, wobei diese Kriterien nahezu untrennbar verbunden in enger Wechselwirkung stehen. Mit der Teilnahme an dieser Direkt-Messe haben die ausstellenden Künstler einen wichtigen Schritt getan, nämlich persönlich schon einmal die Deckung der Gehölze mutig zu verlassen... Dafür mein Respekt und Ihnen Dank für die Aufmerksamkeit.